

„Hand in Hand“ für eine gelungene Integration in Vorarlberg

Bilanz ein Jahr nach dem Start der Integrationsmaßnahmen

Die Entwicklung des Jahres 2015 mit der wachsenden Anzahl von asylsuchenden Kriegsflüchtlingen brachte neben den Aufgaben der Grundversorgung auch die Herausforderung einer guten Integration bleibeberechtigter Menschen mit sich. Parallel galt und gilt es nach wie vor, die Nöte der Menschen hier im Land nicht aus den Augen zu verlieren. Gemeinsam schafften Land Vorarlberg, der Gemeindeverband sowie die verschiedenen sozialen Einrichtungen durch eine enge Zusammenarbeit Strukturen für alle im Thema involvierten Menschen. Die Gemeinden sehen in diesen Strukturen Vorteile, um künftig auch in anderen sozialen Bereichen die Zusammenarbeit zu verstärken.

- Die Internet-Plattform „Hand in Hand“ wurde zum Informations- und Wissenstransfer für alle zugänglich eingerichtet. (www.handinhandinvorarlberg.at).
- In vielen Gemeinden des Landes wurden immer wieder Informationsveranstaltungen durchgeführt. Ziel dabei war es, in den Dialog mit der Bevölkerung zu treten, die Sorgen und Nöte der Menschen ernst zu nehmen und gleichzeitig den schutzsuchenden Menschen hier ein gutes Ankommen zu ermöglichen.
- Regionale Koordinationsstellen wurden aufgebaut. Sie sorgen im Auftrag der Gemeinden direkt vor Ort in den Regionen für gute Abläufe zwischen allen Beteiligten. Insgesamt sind sieben Personen bereits tätig, weitere drei Stellen werden demnächst ausgeschrieben bzw. sind geplant.
- 2.500 Freiwillige, die derzeit Flüchtlinge beim Spracherwerb und im Alltag unterstützen, zeigen einmal mehr: Vorarlberg ist ein Land, in dem solche Herausforderungen gemeinsam angepackt und gute Lösungen gefunden werden. Diese Form flächendeckender und organisationsübergreifender Zusammenarbeit ist einzigartig! Die in Vorarlberg gemachten Grunderfahrungen decken sich aber auch mit den Befragungsergebnissen unter 900 BürgermeisterInnen aus ganz Österreich (Erhebung von GfK Austria, präsentiert heute zeitgleich von Dr. Christian Konrad und Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer).

Statements der TeilnehmerInnen der Pressekonferenz:

Ing. Erich Schwärzler, Landesrat

"Wir haben die Aufgabe der Flüchtlingshilfe dank der guten Zusammenarbeit von Land, Gemeinden, Caritas, ORS, Rotes Kreuz, IfS und anderen Partnern sowie eines breiten ehrenamtlichen Engagements mit Menschlichkeit und Anstand bewältigt", betont Landesrat Erich Schwärzler. Seit ein paar Monaten ist die Zahl der Flüchtlinge in Vorarlberg, welche die Grundversorgung erhalten, relativ konstant. Derzeit erhalten 3.899 Flüchtlinge mit einem laufenden Asylverfahren in Vorarlberg Grundversorgung. Davon sind 3.110 Asylwerbende, 289 anerkannte Konventionsflüchtlinge, 277 subsidiär Schutzberechtigte und 223 Personen mit humanitärem Aufenthalt. Darüber hinaus bezogen im April 2016 insgesamt 2.220 anerkannte Konventionsflüchtlinge bzw. subsidiär Schutzberechtigte Mindestsicherung.

Regionale Koordinationsstellen unterstützen die Arbeit mit Flüchtlingen

"Die Bewältigung der Flüchtlingssituation bringt vielfältige Herausforderungen mit sich. Wir müssen geeignete Strukturen schaffen, um adäquat auf die Bedürfnisse und Schwierigkeiten dieser Menschen eingehen zu können und um die Integration der Bleibeberechtigten zu ermöglichen", erklärt Landesrat Erich Schwärzler. Die Funktion der regionalen Koordinationsstellen sieht er vor allem in der Abstimmung auf Gemeindeebene, in der Zusammenarbeit mit den in der Flüchtlingsbetreuung tätigen Institutionen sowie als Anlaufstelle bzw. Ansprechpartner für Landesdienststellen und Gemeinden.

Sprache ist entscheidend für erfolgreiche Integration

"Nach der Aufnahme und Unterbringung dieser Menschen gilt es mit voller Kraft auch an deren Integration in unsere Gesellschaft zu arbeiten. Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass das Gelingen kann", so Landesrat Erich Schwärzler. Im ersten Quartal wurden insgesamt 163 Deutschkurse durchgeführt. Rund 1.350 Asylwerbende und Bleibeberechtigte haben daran teilgenommen.

Integrationsvereinbarung setzt klare Spielregeln

Die schlanke, klar formulierte Integrationsvereinbarung, welche mit Stand Juni 2016 von 382 anerkannten Flüchtlingen im Land unterschrieben wurde, beruht auf dem Prinzip "Fördern und Fordern". "Wir wollen jene Menschen, die als Konventionsflüchtlinge das Aufenthaltsrecht in Österreich zugesprochen bekommen haben, dabei unterstützen, sich in unsere Gesellschaft einzufügen. Umgekehrt verlangen wir von den Asylberechtigten die Bereitschaft und den Willen, ihren Teil für ein friedvolles Zusammenleben zu leisten. Klar ist dabei auch: Eine Verweigerung wird nicht geduldet und kann in Sanktionen münden. Klare Spielregeln sind wichtig", so Landesrat Erich Schwärzler.



Sicherheit und Integration erfordern Einhalten der Rechts- und Werteordnung

Darüber hinaus hat die Sicherheit in Vorarlberg hohe Priorität. „Ich danke den betreuenden Organisationen und Institutionen für die gute Zusammenarbeit mit der Sicherheitsexekutive im Land, damit bei allem Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen gemeinsames Augenmerk darauf gelegt wird, dass unsere Gesetze und Werteordnung im Interesse eines friedvollen Zusammenlebens eingehalten werden“, erklärt Landesrat Erich Schwärzler.

Harald Köhlmeier, Bürgermeister Marktgemeinde Hard und Präsident des Vorarlberger Gemeindeverband:

„Das Jahr 2015 und die Entwicklung der Anzahl asylsuchender Kriegsflüchtlinge gab für die Vorarlberger Gemeinden den Ausschlag, neue Strukturen zu entwickeln:

- diesbezüglich enge Zusammenarbeit zwischen Land, Gemeinden, Sozialorganisationen und Bevölkerung
- den Aufbau von regionalen Koordinationsstellen, die in den letzten Monaten erfolgreich in Gang gesetzt wurden
- die aktive Einbindung der engagierten Menschen, die Zeit und Energie einsetzen, um Flüchtlinge hier das Ankommen und Eingliedern zu erleichtern, aber auch mit jenen Menschen im Dialog zu bleiben, die der Entwicklung kritisch sehen und Ängste haben.

Die Maßnahmen zur Bewältigung der Herausforderungen greifen in Summe sehr gut und die eingerichteten Strukturen in der Zusammenarbeit in den Regionen sind ein gelungenes Vorbild für eine weitere Zusammenarbeit bei sozialen Aufgaben der Gemeinden.

Die Vorarlberger Gemeinden sehen es als wichtige Aufgabe, die Integration von Flüchtlingen vom Tag ihrer Ankunft an aktiv zu gestalten und zu leben. Die Erfahrung in unserer Gemeinde zeigt, dass ein rasches Erlernen der Sprache und aktive soziale Kontakte einerseits der Bevölkerung den Umgang mit den Flüchtlingen erleichtert und Ängste abbaut, andererseits fällt auch für die Flüchtlinge die weitere Integration nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge wesentlich leichter. Wenn wir wollen, dass Integration gelingt, dann müssen wir sie von Beginn an leben und diese Menschen ein Teil unserer Gemeinden werden lassen.“

Im letzten Jahr konnte viel geleistet werden. Ein wichtiger Erfolgsfaktor auf diesem Weg sind die rund 2.500 Freiwilligen, die über die Gemeinden oder in sozialen Organisationen sehr engagiert an der Integration von Flüchtlingen mitwirken. Hier beweist Vorarlberg einmal mehr, dass wir beim Freiwilligenengagement der Bevölkerung in der ersten Liga ganz oben mitspielen.“



Christian Loacker, Bürgermeister Marktgemeinde Götzis:

„Als im Juli 2015 bekannt wurde, dass in Götzis nach Dornbirn die zweite Großunterkunft errichtet werden sollte, war ein großes Maß an Unsicherheit, aber auch Ängste vorhanden. Durch den vorhandenen politischen Grundkonsens zur Hilfe in der Gemeinde und die anschließenden Informationsveranstaltungen, gemeinsam mit Land und Betreiber, konnten viele Fragen ausgeräumt werden. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass sehr viele Mitmenschen auch persönlich den Flüchtlingen eine Hilfestellung geben wollen.“

Eine große Aufgabe war die Koordination dieses ehrenamtlichen Engagements. Die Gemeinde, bzw. die Region AmKumma hat darauf sehr früh reagiert und eine Koordinatorin eingestellt. Die klare Aufgabenteilung zwischen Betreibern und Gemeinde sowie eine laufende Kommunikation waren und sind der Erfolg für einen erfolgreichen und auch erfüllenden Einsatz unserer ehrenamtlich Tätigen.

Dieses überwältigende Engagement der Ehrenamtlichen hat viel dazu beigetragen, dass bis zum heutigen Tage die Hilfestellung für die Flüchtlinge bei den Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht in Frage gestellt wird.“

Hinweis: In der kommenden Woche findet amKumma eine „Woche der offenen Tür“ statt (Infoblatt mit Detailprogramm anbei).

Mag. Eugen Hartmann, Bürgermeister Gemeinde Innerbraz:

„Mit seinen 950 EinwohnerInnen beherbergt die Gemeinde Innerbraz derzeit 33 AsylwerberInnen – umgerechnet circa 3,5 Prozent der Bevölkerung. Gemeinsam werden ohne großes Aufsehen eine Menge von gemeinsamen Aktivitäten und Interaktionen initiiert. Ein Beispiel dafür sind Meetings, in welchen zuletzt die AsylwerberInnen jeweils ihr eigenes Land vorstellten und ich als Bürgermeister anschließend Einblick in die organisatorische und politische Struktur von Österreich/Vorarlberg/Innerbraz gab. Weitere fixe Aktivitäten sind Sprachkurse durch freiwillig Engagierte sowie Sport – es finden regelmäßig Tischtennis-, Volleyball- und Fußballabende statt, zudem sind einige von `unseren´ jungen Asylwerbern inzwischen fixer Bestandteil der 1b-Mannschaft des FC Klostertal. Positiv auch, wie unkompliziert beispielsweise fehlende Kleidung, Kindergarten- und Schultensilien, Ausflüge, Spieleabende, Arztbesuche und vieles mehr organisiert werden. Als Pilotgemeinde im Land wird in Innerbraz die Nachbarschaftshilfe über die Gemeinde koordiniert, die Abläufe wurden entsprechend angepasst und durch die kurzen Wege zwischen Flüchtling und Bevölkerung auch vereinfacht. Besonders erfreulich aus meiner Sicht ist, dass diese Integration ganz selbstverständlich gelebt wird. Ein wichtiger nächster Schritt ist die Zusammenarbeit in der Region zu stärken



u.a. soll dazu auch eine regionale Koordination als Stelle für Montafon, Region Klостertal-Arlberg und das Große Walsertal ausgeschrieben werden und die diese eng mit der Region Bludenz-Walgau zusammenarbeiten.“

Dr. Walter Schmolly, Caritasdirektor

Ein Jahr nach dem Start der ersten Integrationsmaßnahmen bildet der UN-Weltflüchtlingstag am 20. Juni einen willkommenen Anlass für ein Zwischenresümee. Die Vereinten Nationen haben diesen Gedenktag für Flüchtlinge ausgerufen, um ihre Schutzbedürftigkeit anzuerkennen, ihre Hoffnung auf Sicherheit und ein besseres Leben zu würdigen und daran zu erinnern, dass wir als Teil der Weltgemeinschaft eine Mitverantwortung tragen. Es ist damit auch ein Tag, um innezuhalten. Zu sehen, was geleistet wurde und was an Aufgaben vor uns liegt.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Land und vielen Institutionen, insbesondere auf Ebene der Gemeinden hat in den letzten Monaten dazu beigetragen, die Begleitung von Flüchtlingen und die Maßnahmen für die Integration von Bleibeberechtigten auf einen guten Weg zu bringen. Viele Menschen sind eingebunden, um diese Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Hier ist sehr viel an positiver Energie spürbar und das macht zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass gemessen an den Anforderungen noch viel zu tun ist.

2016 haben bislang 490 Flüchtlinge eine Bleibeberechtigung erhalten. Sie werden von der Caritas und vielen anderen bei ihren Integrationsbemühungen unterstützt. Es geht darum, Sprache gut zu erlernen, Schulabschlüsse nachzuholen, Bildungswege fortzusetzen, rasch eine Wohnung und Arbeit zu finden und sich ein soziales Netz zu schaffen. Das sind für diese neuen Mitbürger und Mitbürgerinnen jetzt vordringliche Aufgaben.

Gemeinsam mit allen inhaltlich Beteiligten ist so in den letzten Monaten ein Netzwerk an verschiedenen Hilfestellungen entstanden:

- Die Wohnungsdatenbank hat zwischenzeitlich 934 Angebote in ganz Vorarlberg geprüft und Flüchtlingen, aber auch anderen Menschen mit dringendem Wohnungsbedarf zugänglich gemacht.
- Für eine möglichst rasche Integration am Arbeitsmarkt sind verschiedene Maßnahmen bereits in Umsetzung. Von Seiten der Caritas wurde mit dem Projekt start2work ein Schwerpunkt gesetzt – dabei werden heuer rund 400 bleibeberechtigte Flüchtlinge auf die Anforderungen am Arbeitsmarkt vorbereitet und gleichzeitig Ausbildungs- und Anstellungsmöglichkeiten erschlossen.



- Die Caritas bringt ihre Erfahrung und Kompetenz beim Aufbau und der Begleitung von Freiwilligen ein, um gemeinsam mit den Gemeinden das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen und zu koordinieren. Das Netz von 2.500 Freiwilligen im Land, die sich für Flüchtlinge engagieren, ist großartig. Rund 100 der rund 400 Freiwilligen in der Caritas-Flüchtlingsbetreuung sind als Integrationspatinnen aktiv, die bleibeberechtigte Flüchtlinge auf ihren Integrationswegen begleiten.

Auf das gemeinsam Erreichte können wir zu Recht stolz sein. Es beweist, dass der Schulterschluss, der hier vor einem Jahr an der Basis vorgenommen wurde, um die Herausforderungen zu meistern, positiv wirkt und auch Chancen aufzeigt, wie insgesamt mehr Zusammenhalt wachsen kann. Integration gelingt, indem wir zusammenstehen und viele ihren Beitrag leisten – du und ich, die Flüchtlinge und die Menschen, die schon länger in diesem Land leben. Und Integration ist dort, wo sie gelingt, eine win-win-Situation für beide Seiten.

Mit Blick auf diese positive Entwicklung ist die politische Diskussion in Österreich schwer nachvollziehbar. Wo sind in unserem Land die öffentliche Ordnung und innere Sicherheit so gefährdet, dass eine Notstandsordnung in Kraft gesetzt werden muss, auf deren Grundlage kaum noch Asylanträge überhaupt nur gestellt werden können? Entspricht es den viel beschworenen Werten Europas, wenn in Österreich, wo zwischenzeitlich mehrere tausend Plätze in Grundversorgungsquartieren frei sind, in einer Zeit, in der wöchentlich hunderte Menschen im Mittelmeer sterben, eine etwas großzügigere Interpretation der Obergrenze kleinlich verweigert wird? Wem ist geholfen, wenn man durch die Kürzung der Sozialleistungen integrationswillige Flüchtlinge, anstatt sie fördern, in die Armut zwingt?

„Wir stehen zusammen“, lautet das Motto des heurigen Weltflüchtlingstages. An der Basis in den Gemeinden ist das längst der Fall. Nehmen wir uns diese Erfahrungen zu Herzen! „Wir stehen zusammen“ soll aber auch im Blick auf jene gelten, die sich sorgen, ob das alles zu schaffen ist und ob der Preis nicht zu hoch ist. Die Herausforderung ist groß – das wissen wir alle.

In einer solchen Situation müssen Menschen miteinander reden. Es braucht Orte der zivilisierten Auseinandersetzung mit den vielen Fragen, die sich stellen. Es braucht diese dialogischen Gespräche im Privaten ebenso wie im Halbprivaten und öffentlichen Raum. Solche Gespräche wollen wir gemeinsam mit dem Gemeindeverband in den nächsten Wochen und Monaten initiieren.

Ausblick für die nächsten Monate

Die Anforderungen an eine gelingende Integration werden die nächsten Monate noch weitere Anstrengungen verlangen. Erfreulich ist, dass weitere Maßnahmen bereits in Planung sind und in den nächsten Monaten greifen sollen. Beispiele dafür sind



- Ein freiwilliges Integrationsjahr für bleibeberechtigte Flüchtlinge als Berufsorientierung und aktiv gestaltete Zeit, um sich sozial einzubringen sowie die Sprachkenntnisse für eine berufliche Tätigkeit rasch zu verbessern.
- Diverse Maßnahmen in der Ausbildung und Arbeitsmarktintegration.
- Ein Thema, das dringend systematisch angegangen werden muss, ist die Frage, wie die Flüchtlinge, die ohne formalen Bildungsabschluss zu uns gekommen sind, möglichst rasch zumindest zu einem Pflichtschulabschluss kommen.
- Weitere Schritte zur Aktivierung von leistbarem Wohnraum, der dann allen Menschen zugänglich sein soll, die günstigen Wohnraum dringend benötigen.
- Eine Stärkung der Freiwilligenstrukturen durch weitere Aus- und Fortbildungsangebote. Das Engagement der Freiwilligen ist ein unschätzbare Beitrag zum Gelingen der Integrationsprozesse.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bei den Gemeinden, beim Land, vielen Einrichtungen und Betrieben und den vielen engagierten Menschen für die Zusammenarbeit bedanken.

Weitere GesprächspartnerInnen am Podium:

Petra Gebhard, Einsatzleiterin Rotes Kreuz,

Zuständige Flüchtlingsbetreuung Hard

Moawia Poostajie, Konventionsflüchtling aus Syrien, lebt mit seiner Frau, seinen beiden Töchtern und seinem Sohn in Hard. Mittlerweile arbeitet er als Pflegehelfer im Seniorenhaus „Am See“ in Hard und ist im Ort bestens integriert.

Zahlen & Fakten Integration von Flüchtlingen in Vorarlberg

(Stand: 15. Juni 2016, sofern nicht anders angegeben):

Personen in der Grundversorgung in Vorarlberg gesamt:	3.899
davon von der Caritas betreut:	2.775
Unbegleitet Minderjährige Flüchtlinge:	211
Kinder von 0 – 14 Jahren in der Grundversorgung:	671
AsylwerberInnen im Ausbildungsalter (15 – 25 Jahre):	1.463
Primäre Herkunftsländer:	
Afghanistan:	35,66%
Syrien:	19,24%
Irak:	17,14%
Konventionsflüchtlinge/Subsidiär Schutzberechtigte	
Bezieher von Mindestsicherung(Stand April 2016)	2.220



Bleibeberechtigte seit Jänner bis Mai 2016 neu, welche mit der Caritas bzgl. Unterstützungsdarf im Kontakt stehen 490

KoordinatorInnennetzwerk auf Städte-Regionen-Ebene

bereits installiert:

3 Regionale KoordintorInnen (Walgau-Bludenz, Vorderland, Am Kumma)

4 KoordinatorInnen für die Standorte: (Bregenz, Dornbirn, Lustenau, Feldkirch)

in Vorbereitung/Planung:

2 regionale KoordinatorInnen (Bregenerwald derzeit noch ehrenamtlich, Region Kloostertal-Arlberg und Großes Walsertal)

1 Koordination für Hohenems

